



RUNDUM



Das Magazin des Pflegedienstes Lilienthal

Ausgabe 10
Juni 2008

Die Reform der Pflegeversicherung?

Erleichterungen und Hilfen für pflegende Angehörige, mehr bezahlte Kuren, schärfere Kontrollen in Heimen und die Finanzierung der Pflege von Demenzkranken – was bietet die reformierte Pflegeversicherung konkret?

Es ging schneller als gedacht: Der Sturz von der Treppe, das Krankenhaus und dann ein bitterer Nachgeschmack – plötzlich pflegebedürftig ... Oder auch ganz langsam: Alltägliche Aufgaben werden schwierig und schließlich unmöglich. Wer pflegebedürftig ist, muss zusammen mit den Angehörigen Probleme bewältigen und (häufig kostenintensive) Lösungen finden. Hier greift die Idee der Pflegeversicherung. Seit ihrer

Einführung 1995 wurden viele Leistungen über sie finanziert, doch kritische Stimmen versiegten nie. Jetzt wird die Pflegeversicherung zum ersten Juli 2008 reformiert, aktuellen Bedürfnissen der Gesellschaft angepasst. Für Beitragszahler bedeutet das eine Erhöhung um 0,25%. Der Beitrag steigt damit auf 1,95% für Arbeitnehmer mit Kindern, Kinderlose zahlen fortan 2,2%. Jedoch: den steigenden Beiträgen stehen finanzielle und formale Verbesserungen in der Leistung gegenüber.

Pflegestufe 0 und mehr RehaMaßnahmen

Neu ist zum Beispiel die Ausweitung der Pflegestufe 0, wenn der Pflegeaufwand pro Tag 90 Minuten unterschreitet und der Versicherte nur wenig Hilfe braucht. Das wird jetzt finanziell unterstützt. Zudem sind die Krankenkassen wieder zu gesundheitsfördernden Maßnahmen wie Kuren oder Krankengymnastik verpflichtet.

Mehr Hilfen für Demenzkranke

Neu ist außerdem, dass Demenzkranke umfassend in die Versorgung einbezogen werden. Niederschwellige Betreuungsangebote, wie sie von *Fortsetzung Seite 2*

Das ist neu:

1. Rehabilitation und Vorsorge stehen stärker im Vordergrund
2. zusammen gelegte Versorgung
3. mehr Offenheit, verbesserte Organisation und strukturelle Veränderungen

In dieser Ausgabe:

Neues von der Alzheimer Gesellschaft Lilienthal Seite 4



Ein guter Durchblick in Worpsswede Seite 6



Im Einsatz in Horn Lehe Seite 8



Altwerden in Lilienthal – in der Diskussion – Seite 12



Ehrentätigkeit im Haus Am Markt Seite 14



www.pflegedienst-lilienthal.de

Schauen Sie doch mal rein!

der Lilienthaler Alzheimer Gesellschaft angeboten werden, sollen ausgebaut werden. Detlef Stormer, Geschäftsführer des Pflegedienstes Lilienthal erklärt: „Konnten bisher bis zu 460 Euro im Jahr für Betreuungsleistungen genutzt werden, stehen künftig entweder 100 oder 200 Euro – je nach Einstufung – im Monat zur Verfügung. Das Geld kann für Betreuungsleistungen von Pflegediensten, die Tagespflege oder die Kurzzeitpflege genutzt werden. Nicht ausgeschöpfte Monatsbeträge werden auf das nächste Jahr übertragen.“

Auch die ambulante Betreuung und Nachbarschaftshilfe sowie der Einsatz von Ehrenamtlichen werden neuerdings gefördert. Stormer: „Neu eingeführt wird neben den Leistungen zur häuslichen Pflege ein Zuschuss für die Tages- oder Nachtpflege. Die konkreten Beträge können im Büro des Pflegedienstes Lilienthal (04298-697491) erfragt werden. Diese Neuregelung verschafft insbesondere pflegenden Angehörigen erhebliche Entlastung. Es bestehen Kombinationsmöglichkeiten häuslicher und teilstationärer Pflege, die auf den Bedarf des Einzelnen abgestimmt sind.“
Auch Alters- und Demenz-WGs werden künftig unterstützt.

Freistellung von pflegenden Angehörigen

Kümmern sich Arbeitnehmer als pflegende Angehörige, können sie sich nun freistellen lassen, ihre Sozialbeiträge werden von der Pflegeversicherung übernommen. Dieser Pflegezeitanspruch gilt für zehn Tage bei einem plötzlichen Notfall und langfristig bis zu sechs Monate – allerdings nur für Arbeitnehmer, die einem Betrieb von mindestens

15 Beschäftigten angehören. Detlef Stormer ergänzt: „Zur Unterstützung und Entlastung gibt es die Verhinderungspflege. Bis zu vier Wochen wird die verhinderte Pflegeperson aus der Familie durch eine Pflegekraft vertreten. Bisher musste der Pflegebedürftige 12 Monate gepflegt werden, bis die Verhinderungspflege in Anspruch genommen werden durfte. Das ist jetzt auf sechs Monate verkürzt. Auch die Leistungen für die Verhinderungspflege werden angehoben.“

Pflegestützpunkte und Fallmanager

Zuständigkeiten sollen nun effektiver gebündelt werden. Ob das durch die bundesweit 4000 neuen Pflegestützpunkte erreicht werden kann, wird man sehen Ein „Fallmanager“ soll Versorgungspläne erstellen und bei der Inanspruchnahme von Leistungen helfen. Ob er das besser macht als die Pflege- und Sozialdienste ist fraglich. Kostenintensiver wird er sicher sein.

Verstärkte Kontrolle der Heime

Der Medizinische Dienst der Krankenversicherung (kurz MDK) wird zukünftig mehr und unangekündigte Kontrollen in Pflegeeinrichtungen durchführen, um „Schwarze Schafe“ zu ermitteln.

Ein dauerhaftes Provisorium

Allerdings bleibt die Reform der Pflegeversicherung eine Dauerbaustelle. Das Problem der Finanzierung ist bisher nicht gelöst, und die aktuelle Reform dürfte spätestens in 20 Jahren als veraltet gelten. Immer mehr Menschen erreichen ein hohes Alter mit entsprechenden Versorgungsansprüchen. Die Zahl der arbeitenden Bevölkerung, die die steigenden Beiträge finanzieren muss, nimmt hingegen ab ...

Rügen – Einfach traumhaft!



Rügen ist die größte, deutsche Insel und von einmaliger Schönheit. Weiße, für die Ostsee so typische weiße Sandstrände, historische Bauten und Promenaden, die Kreidefelsen im Norden und eine traumhafte Landschaft machen Rügen so attraktiv.

Wie Sie vielleicht bereits wissen, bieten wir im August eine Kurzreise auf die Insel Rügen an. Leider haben sich bislang zu wenig Teilnehmer angemeldet. Das geringe Interesse ist auf zu hohe Fahrtkosten und die ursprünglich geplante Dauer zurückzuführen. Deshalb bieten wir eine „abgespeckte“ Version unserer Rügenreise an. Wir fahren jetzt vom 27.8. bis zum 29.8. und logieren im Hotel Störtebecker im Ostseebad Baabe.

Nach einer Anreise mit ausreichenden Pausen erwartet uns am ersten Abend ein opulentes Drei-Gänge-Menü. Am nächsten Tag erkunden wir nach dem Frühstücksbuffet die Sehenswürdigkeiten der Insel per Bus: Kap Arkona, die Steilküste sowie die Ostseebäder Binz und Göhren. Abends wird wieder fürstlich getafelt. Am nächsten Morgen treten wir nach einem reichhaltigen Frühstück den Heimweg an.



Für diese Fahrt haben wir pro Person im Doppelzimmer 219 Euro (Einzelzimmer: 249 Euro) kalkuliert. Drei Betreuungskräfte begleiten die Gruppe von mindestens 17 Reisenden.

Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben, können Sie sich unter Tel. 04298-697491 anmelden.

Leistungen pro Monat

bisher

ab 1. Juli 2008

Pflegekasse:

Stufe I	384 €	420 €
Stufe II	921 €	980 €
Stufe III	1.432 €	1.470 €

Häusliche Pflege durch die Angehörigen:

Stufe I		215 €
Stufe II		420 €
Stufe III		765 €

Verhinderungspflege:

	1.432 €	1.470 €
--	---------	---------

Spargelessen

Wonnemonat Mai – auch in kulinarischer Hinsicht, denn im Mai kamen wir in den Genuss eines ganz hervorragenden Spargel-Essens. Verbunden mit einem Ausflug, trafen wir zunächst in Baren bei Verden ein, um bei gutem Wetter guten, heimischen Spargel zu speisen. Danach ging es weiter in die Verdener Innenstadt. Dort besuchten wir den Dom und das berühmte Pferdemuseum. Ein gemütliches Kaffeetrinken in der Altstadt rundete unsere Spargelfahrt ab.



Veranstaltungen 2. Halbjahr 2008

Telefonische Information und Anmeldung zu den einzelnen Veranstaltungen unter: 04298-69 74 91



Torfkahnfahrt

nachmittags 14. Juli 2008

Rügen und mehr

27. bis 29. August 2008

Besuch einer Ginseng Farm in Bockhorn bei Walsrode

23. September 2008



Roland-Center Shopping und Jugendfarm-Besuch Huchting

23. Oktober 2008

Weihnachtsmarkt Oldenburg

Dezember 2008

Nach Bedarf organisieren wir Einkaufsfahrten zu Dodenhof, in den Weserpark oder ins Roland Center

Weitere Vorschläge für Tagesfahrten nehmen wir gerne mit in unser Programm auf. Rufen Sie uns einfach an.

„Fit für Senioren“ heißt es seit einiger Zeit jeden Dienstag. Da der Kurs voll ist, möchten wir weitere Termine anbieten. Bitte informieren Sie sich bei uns und sofern Interesse besteht freuen wir, uns von Ihnen zu hören.

TERMINKALENDER



Clönnachmittag Lilienthal

An jedem 1. Donnerstag von 15-18 Uhr in den Räumen des Pflegedienstes, Stadskanaal 1

Termine: 3. Januar, 7. Februar, 6. März, 3. April, 8. Mai, 5. Juni 2008

Senioren-Gymnastik

Jeweils Dienstags von 10-11 Uhr in unseren Räumen, Stadskanaal 1

Termine: 8., 15., 22., 29. Januar; 5., 12., 19., 26. Februar; 4., 11., 18., 25. März; 1., 8., 15., 22., 29. April; 6., 13., 20., 27. Mai; 3., 10., 17., 24. Juni 2008

Wasser-Gymnastik

Dienstags. Genaue Termine auf Anfrage

NEU! Clönnachmittag Worpswede

An jedem 2. Mittwoch im Monat ab 15 Uhr in der Bergstraße 13 in 27726 Worpswede.

Termine: 9. Januar, 13. Februar, 12. März, 9. April, 14. Mai, 11. Juni 2008

Alzheimer Café

An jedem 3. Donnerstag von 16-18 Uhr, Amtmann-Schroeter Haus, Hauptstraße 63, Lilienthal

17. Januar, 21. Februar, 20. März, 17. April, 15. Mai, 19. Juni 2008

Angebote

der Alzheimergesellschaft Lilienthal

Betreuung von Demenzkranken

Jeden 2. Donnerstag, 15-18 Uhr

10. Januar, 14. Februar, 13. März, 10. April, 8. Mai, 12. Juni 2008

Um Anmeldung wird gebeten.

Seminar Demenz im Amtmann-Schroeter-Haus

Seminarreihe über 7 Abende. Ingeborg Manowski und Dr. Margot Kempff-Synofzik referieren über Demenzerkrankungen und ihre Auswirkungen für Betroffene und Angehörige. Termine auf Anfrage.

Häusliche Betreuung von Demenzkranken

organisiert die Alzheimer Gesellschaft Lilienthal nach Vereinbarung
Weitere Auskünfte erteilt
Ingeborg Manowski, Tel. 04298-69 86 10

Telefonische Information zu den einzelnen Veranstaltungen unter: 04298-69 86 10

Was macht die Alzheimer Gesellschaft?

Von unserer Mitarbeiterin
Ingeborg Manowski

Als die Alzheimer Gesellschaft im November 2005 gegründet wurde, legten die Gründungsmitglieder Ziele fest.

Betreuungsangebote zur Entlastung und Unterstützung der Angehörigen zu schaffen, war beispielsweise ein ganz wichtiges Anliegen und bleibt es natürlich auch.

Zu Beginn entwickelten wir ein Konzept für die häusliche Betreuung Demenzkranker sowie ein anderes für die Gruppenbetreuung. Nachdem das Land Niedersachsen dieses Konzept genehmigt hatte, wurden von uns ehrenamtliche Helferinnen und Helfer ausgebildet.

Bereits Ende 2006 begannen sie mit ihrer wichtigen Arbeit. Im letzten Jahr haben die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer allein im häuslichen Bereich weit über 1000 Betreuungsstunden zur Entlastung der Angehörigen geleistet. Als Anerkennung erhielt die Alzheimer Gesellschaft Fördergelder, die unter anderem für das Seminar „Das Herz wird nicht dement“ ausgegeben wurden.

Die Betreuungsarbeit wird selbstverständlich auch in diesem Jahr geleistet. Wegen der großen Nachfrage haben wir geplant, im Herbst 2008 weitere ehrenamtliche Helferinnen und Helfer auszubilden.

„Das Herz wird nicht dement!“

lautete der Titel eines Seminars, zu dem die Alzheimer Gesellschaft alle ehrenamtlichen HelferInnen an einem Wochenende im April eingeladen hatte.

Wer vertraut ist im Umgang mit Menschen mit Demenz, und Zeit hat, sich auf die Begegnung mit ihnen einzulassen, kann der Aussage des Seminartitels nur zustimmen – und das bestätigten die Teilnehmer. Mit großem Interesse folgten sie den Ausführungen von Dozentin Gabi Schotte aus der Zukunftswerkstatt Therapie kreativ: „All unsere Erinnerungen hängen immer mit Gefühlen zusammen. Zusammenhänge hin-

sichtlich der Ereignisse fehlen den Betroffenen oft, aber das mindert nicht die Intensität des Erlebens. Daher gilt es in der Demenz, Wege des Kontaktes zu finden, die dieses Erleben ansprechen und somit das Herz berühren.“

Die Wege der Kontaktaufnahme sind vielfältig. Da Worte allein nicht immer mehr die Menschen erreichen, ist eine nonverbale Kommunikation erforderlich, ebenso wie

die kommunikativen Möglichkeiten des Musizierens, des künstlerischen Gestaltens, des Tanzes oder der Bewegung. Die Dozentin nannte den Teilnehmern viele Beispiele, Erfahrungen wurden ausgetauscht und besprochen.

Alle Teilnehmer waren von diesem Seminar begeistert und bedankten sich für die interessante Einführung in eine kreative Therapie für Menschen mit Demenz.

Der Film zum Thema:

Vergesst die Liebe nicht!



Mit Joanne Woodward

Eine erfolgreiche Professorin stellt im Alter von 49 Jahren fest, dass ihr Gedächtnis zunehmend schlechter wird. Zunächst überspielt sie diese Störungen, doch als sie immer schlimmer werden, entschließt sie sich, einen Arzt zu Rate zu ziehen. Dieser diagnostiziert die Anfänge der Alzheimerschen Krankheit



Die Alzheimer Gesellschaft 2008

In diesem Jahr haben wir einen neuen Schwerpunkt gesetzt und arbeiten an der Umsetzung eines weiteren wichtigen Zieles: Wir leisten Aufklärungsarbeit in der Öffentlichkeit und wollen auf diese Weise für mehr Verständnis, größere Akzeptanz und Hilfsbereitschaft für betroffene Demenzkranke und deren Angehörige werben.

Das ganze Jahr über wird es Veranstaltungen rund um das Thema Demenz geben. Als Auftakt wurde bereits im Februar das Theaterstück „Du bist meine Mutter“ von Joop Admiral aufgeführt. Der Schauspieler Willi Lieverscheidt verkörperte zwei Rollen, die der Mutter und die des Sohnes. Für seine beeindruckende Darstellung erntete er viel Applaus.

Danach wurden die Spielfilme „Iris“, „Mein Vater“ mit Götz George, „Wie ein einziger Tag“ von Nicholas Sparks und die „Reise in die Dunkelheit“ gezeigt. Weitere Filme folgen – auch die Wiederholung des Filmes „Vergesst die Liebe nicht“, weil uns bei der Vorführung leider eine technische Panne passierte.

Am 21.05.08 haben wir mit einer Vortragsreihe zum Thema Demenz begonnen.

Ein weiterer Termin steht bereits fest:
25.06.08, 19.30 Uhr
Alzheimer Erkrankung
Dozentin Dr. Margot Kempff-Synofzik

Es folgen weitere Vorträge und Lesungen, und am 21. September 2008 am Weltalzheimerstag wird es ein Forum Demenz geben.

Alle Veranstaltungen finden in Murkens Hof statt und werden in der Wümme-Zeitung oder auch im Schaufenster der Buchhandlung „buchstäblich“ bekannt gegeben.

Wir arbeiten an einer Internetseite, und vielleicht können die Termine bald auch dort nachgesehen werden.

Haben Sie bitte Nachsicht mit uns, wenn die Homepage nicht ganz so schnell fertig wird, denn wir arbeiten für die Alzheimer Gesellschaft alle ehrenamtlich in unserer Freizeit.

Ihre Ingeborg Manowski

Verkaufsoffener
Sonntag in
Lilienthal:

Nicht vergessen – Kuchen essen!

Alzheimer Gesellschaft
Stadskanaal 1





Einen guten Durchblick ...

... und viele Einblicke in die Welt des Sehens gab Optikermeister Günter Ranfft in seinem Fachgeschäft in der Worpsweder Hembergstraße

Das Gestell sitzt etwas wackelig auf der Nase und hat schon bessere Zeiten gesehen. Die Augen wurden lange nicht mehr kontrolliert, und manchmal ist da dieser Kopfschmerz ... Kommt Ihnen das bekannt vor? Höchste Zeit, mal die Brille und die Sehleistung kontrollieren zu lassen!

Viele Menschen haben allerdings keine Möglichkeit, einen Fachmann aufzusuchen, weil sie in ihrer Mobilität stark eingeschränkt sind und der Gang zum Optiker einer beschwerlichen Weltreise gleich kommt.

„Wir kommen auch ins Haus“

Optikermeister Günter Ranfft bietet deshalb einen besonderen Service: Er besucht seine Kunden auf Wunsch auch zu Hause. Ausgestattet mit einem kleinen, mobilen Studio und einigen notwendigen Instrumenten zur Augenvermessung, kommt er nach Vereinbarung vorbei. „Ein Anruf genügt.“

Ein persönlicher Termin sorgt für Zeit und Ruhe bei der Beratung

Mancher braucht etwas länger, um sich zu entscheiden. Dann wird ein Termin im Geschäft verabredet, um in Ruhe alle Möglichkeiten durchzusprechen und die zahlreichen verschiedenen Brillenmodelle „in Augenschein zu nehmen“ und zu testen. „Ich nehme mir viel Zeit für eine persönliche Beratung,“ sagt Günter Ranfft „schließlich geht es hier nicht nur ums richtige Sehen sondern auch um das Gesehenwerden.“

Auch der Pflegedienst organisiert auf Anfrage eine Fahrt zum Optiker. „Das ist eigentlich nur eine Sache der gemeinsamen Absprache und wird gern in Anspruch genommen.“

Schon lange dabei

Günter Ranfft ist schon ein alter Hase in seinem Beruf, seit 1984

ist der Optikermeister in Worpswede tätig. Da sammelt man eine Menge Berufserfahrung und Menschenkenntnis. „Augenoptiker sind Handwerker. Sie machen Reparaturen und Einzelanfertigungen“ sagt Günter Ranfft, „Gleichzeitig ist die Augenoptik aber auch ein medizinisch grenznaher Beruf. Wir sind autorisiert, Augen auf ihre Sehleistung zu prüfen. Für weitergehende Diagnosen sollte dann ein Facharzt aufgesucht werden.“

Sehen ist das Zusammenspiel von Körper, Geist und Seele

Darüber, wie wir die Welt sehen und wie sie uns erscheint, hat der Worpsweder Optiker seine eigene, sehr moderne Philosophie mit einem ganzheitlichen Ansatz: Erst ein gutes Zusammenwirken von Körper, Geist und Seele macht komfortables Sehen möglich. „Der Körper, der ist das eigentliche Werkzeug. Der Geist ist verantwortlich für die Verarbeitung

des Aufgenommenen. Und die Seele bewältigt schließlich das Gesehene. Nur wenn alle drei Bereiche gesund sind, funktioniert die Sehleistung einwandfrei.“ Nach einem traumatischen Erlebnis zum Beispiel kann die Sehleistung rapide nachlassen und möglicherweise verbessert sie sich wieder zusammen mit der psychischen Verfassung.

Natürlich spielt auch das Alter eine Rolle bei der Sehfähigkeit. Es gäbe, so Herr Ranfft, eine einfache Formel, die die Berechnung für optimales Sehen auf den Punkt bringe. „Ein Achtzigjähriger, dessen Sehleistung 80 Prozent ergibt, verfügt seinem Alter entsprechend über eine 100-prozentige Sehkraft.“

Eine gute Beratung endet nicht immer mit einem Verkauf ...

Eine sensible Beratung – insbesondere auch bei demenzkranken Kunden – setzt Einfühlungsvermögen und manchmal eine gewisse Portion Humor voraus; wenn der Kunde viermal vorbeischaut, sämtliche Brillen aufsetzt, sich aber für kein Gestell entscheiden kann und erst beim fünften Mal feststellt, dass das alte eigene Gestell – das man ja nicht mehr wollte – ganz hervorragend ist ... Optiker Ranfft: „Hier zeigt sich: Sehen ist nicht nur eine Frage der



Günter Ranfft lebt und arbeitet seit 1984 in Worpswede.

genauen Anpassung, sondern eben auch des Wohlfühlens.“

Wer die Wahl hat ... kann sich sehen lassen!

Bei Korrekturen mit Sehhilfen wie Brillen oder Kontaktlinsen spielt das Zusammenwirken von Qualität, Verarbeitung und bestmöglicher Anpassung die entscheidende Rolle: Das beginnt mit der Wahl der Fassung. Unabhängig von modischen Trends muss einem die Brille einfach gefallen. Ranfft: „Die ersten

60 bis 120 Sekunden sind entscheidend.“ Dabei geht es um ein typgerechtes Aussehen und die Wahl der richtigen Fassung passend zur Kopf- und Gesichtsform. Die Qualität der Rahmen wirkt sich auf die Langlebigkeit der Brille aus. Hochwertiges Material wie Titan macht es beispielsweise möglich, dass ein Gestell extrem leicht ist.

Auch wichtig sind die Brillengläser: Glas oder Kunststoff? Wie hoch sollte die Entspiegelung sein? Heute ist die Optik in der Lage, Gläser für die verschiedensten Bedürfnisse anzufertigen. Ranfft: „Es gibt zum Beispiel Filter für die Kontraststeigerung - das ist wichtig bei starker Sonneneinstrahlung und Lichtempfindlichkeit.“

Vorsorge hilft Spätschäden zu vermeiden

„Viele Sehfehler sind angeboren, andere sind altersbedingt (s. Kasten). Junge Menschen können das oft ausgleichen, Älteren fehlt da die Kraft. Hier beginnt der Übergang zu unterstützenden Maßnahmen. Übrigens, bestimmte Sehstörungen, die im Spätstadium von 60 Jahren aufwärts auftreten, finden ihren Anfang bereits in der Jugend. Vorsorge, besonders im Kindesalter, ist daher groß geschrieben.“

Einige Sehfehler, wie eine Hornhautverkrümmung oder Schielen sind angeboren, andere tauchen im zunehmendem Alter auf.

GRAUER STAR

Altersbedingte Eiweißablagerungen in der Linse trüben langsam das Auge ein, und die Pupillen werden unbeweglicher. Klares und vor allem fernes Sehen wird immer schwieriger.

GLAUKOM

Auch Grüner Star genannt, ist eine Erkrankung des Sehnervs. Der fortschreitende Verlust von Nervenfasern am Sehnerv führt zu Gesichtsfeldausfällen, im schlimmsten Fall zur Erblindung. Ein zu hoher Augeninnendruck ist der größte Risikofaktor für ein Glaukom.

ALTERSWEITSICHTIGKEIT

Nahsicht wird immer schwieriger, weil die Fähigkeit zur Akkommodation (Entfernungen scharfstellen) altersbedingt nachlässt. Die Elastizität der Augenlinse erschlafft.

MAKULARDEGENERATION

Durch eine mangelnde Durchblutung ist die Weiterleitung von Reizen nicht mehr möglich. Es kommt zu Sehaustritten.



„Im Einsatz“ mit Stefanie Hallerbach



Sie ist 27 Jahre jung, frisch verheiratet, hochmotiviert und arbeitet seit einem Jahr beim Pflegedienst in Horn-Lehe.

Eigentlich ist sie ausgebildete Arzthelferin, hatte aber schon lange Zeit ein „Auge auf die Krankenpflege geworfen“. Ein Vorstellungsgespräch bei Irene Rudolph und ... prompt wurde Stefanie Hallerbach beim Pflegedienst eingestellt!

Während sie früher in den Praxisräumen vor allem mit telefonieren und Verwaltungsarbeiten beschäftigt war, ist sie heute ständig auf Achse. Der Tag beginnt früh im Horn-Leher Büro: Um sechs holt sie die Schlüssel „ihrer“ Patienten ab und macht sich mit einem der blauen Smarts auf den Weg ...

6.00 Uhr

Heute besucht sie zuerst ein Ehepaar in Borgfeld. Es ist „Dushtag“. Das bedeutet: Helfen beim Duschen, waschen, abtrocknen, eincremen, anziehen. Haare trocknen und kämmen. Die beiden nehmen „Schwester Stefanies“ Hilfe mit Frohsinn und Humor an. Scherzend werden die Vorkommnisse im Ort, in der direkten Nachbarschaft, aber auch in der großen Politik auf's Korn genommen. Am Vortag war die Tochter zu Besuch – Grund zur Freude und natürlich Thema beim morgendlichen Gespräch. Anschließend wird es ernst: Verbesserungen, Veränderungen und auch Verschlechterungen der Gesundheit dokumentiert Stefanie Hallerbach gewissenhaft.

7.00 Uhr

Weiter geht es zu einem Patienten, der seine morgendlichen Medikamente bekommt ... Von dort aus weiter zu einer Diabetikerin, deren Blutzuckergehalt Stefanie Hallerbach misst, bevor sie eine Insulinspritze gibt. Das geht fix: Zwei Patientenbesuche in einer halben Stunde inklusive An- und Abfahrt!

7.30 Uhr

Jetzt steht der Besuch bei einer Patientin mit ständigen starken Schmerzen auf dem Plan. Stefanie Hallerbach hilft ihr vorsichtig beim Duschen und Anziehen. Hier führt sie ein Schmerzprotokoll: Wann treten die Schmerzen auf, wie äußern sie sich konkret? Nur mit einer genauen Analyse können die Medikamente effektiv eingesetzt werden.

Eine genaue Dokumentation kann lebenswichtig sein

Die so genannte Patientendokumentation dient nicht nur der Pflegekasse als Leistungsnachweis, sondern auch den Kollegen als wichtige Informationsquelle. Nur so kann gewährleistet werden, dass Behandlung und Pflege immer optimal auf die aktuellen Bedürfnisse zugeschnitten sind. Nichts wird vergessen. Diese Genauigkeit fordert auch ihren Tribut: etwas Zeit.

Natürlich freuen sich ihre Schützlinge immer, wenn Stefanie etwas mehr Zeit mitbringt oder man – im Rahmen der Verhinderungspflege

Die Schlüssel zu den Häusern – und manchmal auch zu den Herzen der Patienten sind Notwendigkeit und Vertrauensbeweis zugleich. Um Verwechslungen zu vermeiden, sind alle Schlüssel farbig gekennzeichnet

– vielleicht sogar mal gemeinsam Einkaufen geht ... Manchmal sind ihre Patienten allerdings traurig oder enttäuscht, wenn sie sich vermeintlich „zu früh“ verabschiedet. „Ich hoffe da auf Verständnis. Natürlich ist es schöner, wenn man viel Zeit miteinander verbringen kann. Aber ich muss arbeiten und möchte jedem Patienten die gleiche Aufmerksamkeit geben. Das ist nur fair!“

Die Zeit ist knapp – aber ein kurzer Plausch ist immer drin

Während der Tag für die junge Pflegerin wie im Flug vergeht, dehnen sich die Stunden ihrer Patienten oft endlos ... Viele freuen sich auf den täglichen Hausbesuch, der frischen Wind – manchmal im Wortsinn – ins Haus bringt, das so selten verlassen werden kann. Bei Stefanie Hallerbachs Arbeitspensum mit durchschnittlichen sechs bis acht Patientenbesuchen hingegen ist der Zeitrahmen eng gesteckt. Schon kleinste Abweichungen wie ein Stau, ein leerer Tank oder Verzögerung bei einem Patienten, können den Ablauf durcheinander bringen. Für langes „Schnacken“ fehlt leider die Zeit, aber ein kurzer Plausch ist immer drin.

12.30 Uhr

Stefanie Hallerbach dreht ihre ausgedehnte Runde, besucht Patienten mit den verschiedensten Bedürfnissen oder Krankheiten. Jetzt trifft sie sich noch kurz für eine Besprechung mit der Pflegedienstleitung im Büro. „Was ist Besonderes vorgefallen?“, „Bei wem sind Veränderungen eingetreten?“, „Was muss die Abendrunde wissen?“ ... Themen gibt es genug, die besprochen werden müssen.

gegen 13 Uhr

hängt sie den letzten Schlüssel zurück in den Schrank – wenn es glatt läuft.



Beratungsbüro



Berat



Stefanie Hallerbach ist Pflegerin aus Leidenschaft. Die Patienten begegnen ihr mit großem Vertrauen und offenbaren viel von ihrem inneren, oftmals sehr intimen Bereich. Das wird ihr immer wieder bewusst und das erkennt sie hoch an; denn nur wenn beide – Pflegerin und PatientIn – gut miteinander auskommen, kann sich Wohlbefinden und ein Gesundungsprozess einstellen.

Manchmal passieren auch ihr kleine Missgeschicke, die allzu menschlich sind und die Grenzen einer noch so straffen Organisation aufzeigen: Sie greift nach dem falschen Schlüssel und bringt den Pflegeplan durcheinander, sie lässt ihre Jacke bei einem Patienten liegen, sie vergisst wichtige Utensilien im Büro und muss noch mal zurückfahren – immer den Zeitplan im Rücken ... Anfangs schrieb sie sich noch kleine Spickzettel, doch die braucht sie jetzt nicht mehr.

Jeder Mensch ist anders.

Stefanie Hallerbach nutzt die vielen Fahrten unterwegs zum Nachdenken – hat sie etwas vergessen, was muss sie beim nächsten Mal bedenken, was an die Kollegen weiter geben? Und gleichzeitig zur Vorbereitung auf den nächsten Besuch, schließlich geht es nicht nur um Krankheiten und Beschwerden. Jeder Patient, den sie besucht ist anders. Es ist immer ein Mensch mit einem ganz persön-

lichen Schicksal, der hinter jedem ihrer Dokumentationsblätter steht. Ihm begegnet sie täglich aufs Neue mit Zuneigung und Respekt. Sie erfährt bei ihren Besuchen viel Freude und Dankbarkeit, bekommt aber auch Ärger ab. „Täglich wechselnde Befindlichkeiten gehören eben zum Leben – und Leiden – dazu“. Stefanie Hallerbach nimmt die Menschen wie sie sind. Die Freude am Beruf ist ihr Motor und sie möchte nichts anderes machen!



Notdienst-Leiter Michael Jacobs (oben) sowie Kerstin Hastedt (li.) und Claudia Kück (re.)

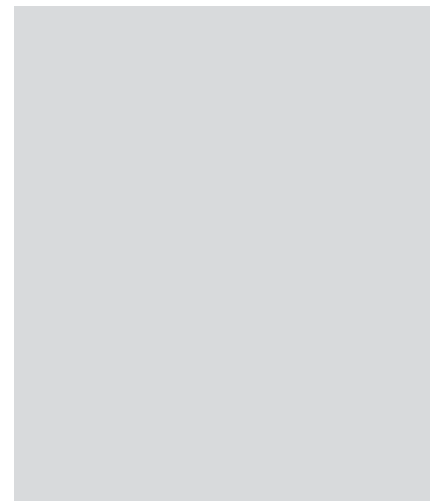
Im Ernstfall sofort da!

Ein Umzug? Kommt gar nicht in Frage! Ältere Menschen hegen den Wunsch lange, womöglich sogar lebenslang, in ihrer Wohnung beziehungsweise in ihrem Haus zu bleiben. Das ist nur allzu verständlich. Die eigenen vier Wände und die Umgebung sind über viele Jahre hinweg vertraut. Mit den eigenen vier Wänden verbinden sich viele Erinnerungen. Freunde und Bekannte wohnen in der Nähe. Dies alles gibt den Menschen Sicherheit und Geborgenheit – ein ganz wesentlicher Faktor im Alter. Wir vom Pflegedienst Lilienthal sind deshalb seit vielen Jahren bestrebt, zusammen mit unseren ambulanten

Diensten und dem Partnerbetrieb der Integrierten Versorgung Lilienthal (IVL), die Wünsche älterer Menschen zu erfüllen. Wer rüstig genug ist, sich weitgehend selbst zu versorgen und eigenständig zu leben, ist bestens beraten mit einem 24-Stunden-Notdienst, der im Ernstfall sofort vor Ort ist. Ein modernes und zuverlässiges, wie auch leicht zu bedienendes Telefonsystem sorgt für eine schnelle Verbindung. Der Knopfdruck auf dem Armbandsender genügt: sofort wird sich gekümmert. Schon für 10,90 Euro monatlich erhalten Menschen, die Leistungen aus der Pflegeversicherung beziehen, diese Rundum-Sicherheit.

107: Ein stolzes Alter

Was hat diese Frau alles gesehen und erlebt!



Spaß mit Rudi



Rudi – das ist ein kleiner, frecher Rabe. Er hat auch seinen Freund Jonas, den Esel und die Schafsdame Elvira mitgebracht. Gemeinsam verbreiten die drei Handpuppen gute Laune und regen die Fantasie an. Jeden zweiten Donnerstag im Monat trifft sich die Betreuungsgruppe der Alzheimergesellschaft bei Kaffee und Kuchen im Amtmann-Schroeter-Haus. Das Puppenspiel soll dabei die Runde auflockern und den Betreuerinnen einen anderen Zugang zu den Bewohnern verschaffen.



Die drei Handpuppen bringen die kindliche, fantasievolle und spielerische Seite zum Klingen. Rudi und seine beiden Freunde sind eine Delegation von 15 Handpuppen, die zur Auswahl stehen und derzeit getestet werden.



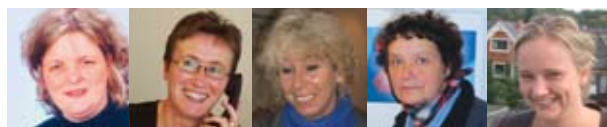
Unsere Horn-Leher
Kolleginnen v. l. n. r.:
Stefanie Hallerbach, Ulrike Holtz,
Irene Rudolph, Edeltraut Aufderheide,
Tanya Auf der Heide, Annette Langhoff,
Gaby
Heinrichs, Silvia Poppe.
Unten: Carmen Böttcher,
Christiane Reese, Karina
Goldmann, Sabine Ziese



**Pflegehilfsmittel
und Mobilitätshilfen**
E-Mobile · Gehhilfen · Getreidekissen
Messgeräte · Kompressionsstrümpfe u.v.m.
**In Ritterhude: Berliner Straße 2
und in Vegesack: Lindenstraße 44**
gebührenfreies Servicetelefon
0800-567 83 60

**Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
unseres
Pflegedienstes**

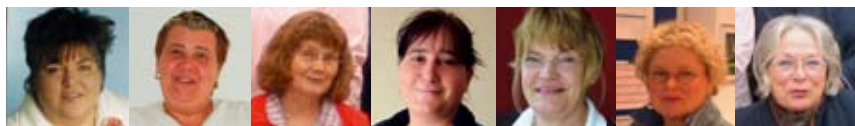
Lilienthal



Astrid Ahrens Hanne Breden-Mensen Patricia Cornelis Monika Grauenhorst Kerstin Hastedt



Marita Hespe Anke Jörke Sandra Kaschner Anke Krankenberg Sabine Kück Ingeborg Manowski Swantje Meyerdierts



Gabi Monsees Martina Münte Beta Pape Monika Riege Luise Röske Annemarie Ruhrmann-Baack Brigitte Schloemp

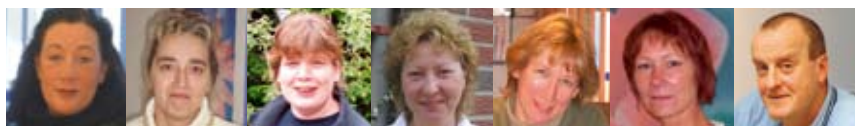


Sabine Schöps Sonja Schramm Ingrid Schwalenberg-Drygalla Maren Thesling Ursula Wiese Susanne Wischhusen Marion Wohlschläger

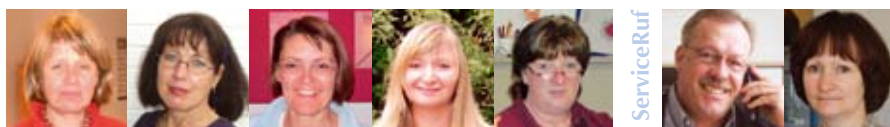
Worpswede



Katja Brüggemann Anika Brünings Renate Claus Sonja Eschmann Marita Finken Christa Goldkamp-Tiburtus Jörg Himmelmann

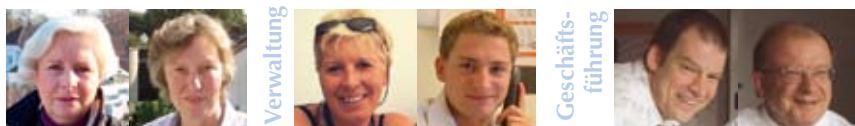


Birgit Holz Bettina Huse Manuela Lindner Michaela Lucyga Margrit Lütjen Adelheid Lütjen Werner Paulsen



Sabine von Rohden Rosi Schröder Sibylle Sossna Natalia Will Angela Zark Michael Jacobs Hannelore Haese

ServiceRuf



Hella Meyerdierts Friedhilde Michaelis Conny Kräuter Sören Pols Helmut Mensen Detlef Stormer

Verwaltung

Geschäfts-
führung

*Wohnen
und Leben im
Pfleheim*

*Daheim im
Herzen Lilienthals*

Qualifizierte, engagierte
PflegerInnen und
Ergo-, Kunst- und
Bewegungstherapeuten
kümmern sich liebevoll um
unsere Gäste

Unsere schönen
Räume und ein großer, an-
sprechend gestalteter Garten
sorgen für ein angenehmes
Ambiente.

Haus am Markt · Pflegeheim
Bahnhofstraße 3
28865 Lilienthal

Telefon 04298-90 86-0
Fax 04298-90 86-66



Helmut Mensen in der Diskussion

Der demografische Wandel macht auch vor den Toren Lilienthals nicht Halt. Es stellt sich die Frage, wie damit verantwortungsvoll umgegangen wird. Und das wurde im Amtmann-Schroeter-Haus lebhaft diskutiert.

Heiner Haase, Geschäftsführer des Amtmann-Schroeter-Haus hatte geladen zur Podiumsdiskussion: Bürgermeister Willy Hollatz, Christa Kolster-Bechmann, Vorsitzende der Bürgerstiftung, Volkert Richter aus dem Vorstand des Seniorenbeirats und Helmut Mensen, Geschäftsführer des Pflegedienst Lilienthal.

Gemeinsam sprachen sie über die Zukunft vor Ort. Deutliche Worte fanden dabei Willy Hollatz und Helmut Mensen. Das Problem der alternden Gesellschaft sei seit 30 Jahren bekannt, und wurde bis vor Kurzem einfach ignoriert. Und obwohl Lilienthal als attraktiver Standort Wachstum verzeichnet,

nähme der Anteil der unter 18-Jährigen stetig ab. „Das lässt sich nicht umkehren. Selbst wenn plötzlich junge Familien in der nächsten Generation mehr als vier Kinder bekommen, würde da eine große Lücke klaffen“, erklärte der Bürgermeister.

Die Infrastruktur muss stimmen

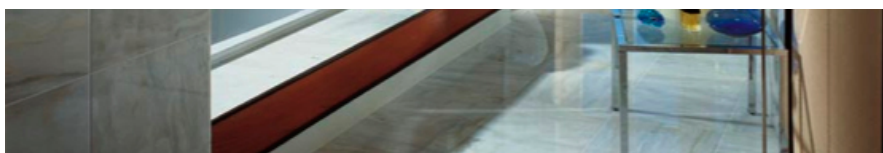
Die Gemeinde müsse darauf entsprechend reagieren und seine Infrastruktur ändern, beispielsweise mehr Single- und Mehrgenerationenhäuser bauen. „Wir müssen die über Fünfzigjährigen umwerben“, so Hollatz. Dann habe Lilienthal eine gute Chance.

Helmut Mensen vom Pflegedienst Lilienthal kennt die Problem aus seiner täglichen Arbeit als Pflegedienstleiter, er ärgerte sich über die Bundespolitik, die „das Gesundheitssystem an die Wand fahre und die Kassen ausplündert.“ Mensen: „Unser Gesundheitssystem ist starr und unpersönlich.“ Er befürchtet eine schlechtere medizinische Versorgung der nachfolgenden Generationen – unter anderem auch in Lilienthal. Durch den demografischen Wandel wird das Pflegepersonal knapp, die Zahl der Patienten nimmt aber gleichzeitig zu. Derzeitige Qualitätsstandards können zukünftig nicht mehr beibehalten werden, weil sie nicht zu finanzieren sind. Mensen wettet gegen die Kurzsicht der Politik. Rund ein Drittel aller Pflegeeinrichtungen, so seine düstere Prognose, werde künftig verschwinden.

Das Ehrenamt stärken

Helmut Mensen setzt sich deshalb für ein größeres soziales Engagement und die Stärkung des Ehrenamts ein. Während des anschließenden Gesprächs mit dem Publikum, stellte sich immer wieder die Frage „Woran liegt es, dass wir so wenig Kinder haben?“ Hollatz erklärte, der Bevölkerungsrückgang betreffe alle hochentwickelten Länder. Außerdem spiele auch das verändertes Familienbild eine tragende Rolle.

Ein lebenslanges Lernen und ein friedliches Miteinander der verschiedenen Kulturen und Altersgruppen – da waren sich alle Teilnehmer einig – könnten die zukünftigen Probleme allerdings etwas abfedern.



Ihr kompetenter Partner für die Umsetzung eines barrierefreien Badezimmers

KONZ GmbH



Hindenburgstraße 70
27442 Gnarrenburg
Telefon (0 47 63) 2 43
Telefax (0 47 63) 84 50
info@konz-gmbh.de

Zweigstelle:
Energiesparcenter Worpswede
Hembergstraße 3
27726 Worpswede
Telefon (0 47 92) 95 14 57



In der Ruhe liegt die Kraft

Kontra Stress und Schlafstörungen – Autogenes Training lässt sich schnell und unkompliziert erlernen...

Alle liegen im Kreis auf warmen Decken, der Raum ist ein wenig abgedunkelt. Im Hintergrund spielt ruhige Entspannungsmusik und die monotone Stimme sagt zum wiederholten Male: „Ich bin vollkommen ruhig, beide Arme sind wohlrig warm“. Und tatsächlich, die Atmung wird langsamer, die Muskeln werden lockerer und innere Anspannungen lösen sich wie von Geisterhand. Wir werden aufgefordert, den Blick nach innen zu richten und uns die gesprochenen Worte bildhaft vorzustellen. Das ist sehr hilfreich.

Was uns allerdings wirklich verblüfft: Autogenes Training lässt sich schnell und unkompliziert erlernen. Mit Autogenem Training lassen sich Stress und innere Unruhe, selbst Schlafstörungen, gezielt abbauen. Die Durchblutung der Muskeln und der Stoffwechsel werden angeregt, was zu einer körperlichen Entspannung führt. Der Kopf wird frei, die Konzentration gefördert und Blockaden gelöst.

Am Besten lernt man unter fachlicher Anleitung in einer Grup-

pe, um mögliche Fehler zu vermeiden. Unterstützend wirken zudem leise Entspannungsmusik und monoton gesprochene Worte. Autogenes Training ist keine Frage des Alters oder der körperlichen Fitness. Auch bettlägerige und stark pflegebedürftige Menschen können sich mit dieser Methode in den Zustand absoluter Entspannung versetzen. Der Pflegedienst bietet nun auf Anfrage seinen Patienten die Einführung in das Autogene Training an. Weitere Informationen unter: Michael Jacobs, **Tel. 04298-69 86 10**

Selbstwert

Ich bin Kind des Universums und verdiene es, geliebt und geachtet zu werden, Erfolg zu haben und glücklich zu sein. Ich behandle mich gut, fordere und verwöhne mich im richtigen Maß. Ich stehe zu mir und stärke mir den Rücken. Ich liebe mich auch dann, wenn ich es nicht verdient habe, denn dann habe ich es am nötigsten. Niemand ist perfekt, und meine Fehler und Schwächen sind wie Tore in neuen Welten, die sich öffnen, sobald ich das Negative und Behindernde abgelegt habe. Betrachte im Geiste eine wilde und bunte Landschaft. Jede Pflanze und jedes Tier hat seinen Wert und trägt zur Gesundheit und Harmonie der ganzen Gemeinschaft. Ich bin wichtig und goldrichtig, so wie ich bin, ich trage meinen Teil zum Wohle aller bei.



Ganz viel Trinken

Ältere trinken zu wenig – das Hirn sendet zu wenig Durstsignale.

Ältere schätzen ihren Flüssigkeitsbedarf falsch ein. In der Zeitschrift GEO wurde unlängst eine Studie vom Howard Florey Institut in Melbourne veröffentlicht: In ihren Test verabreichten die Forscher zwei Gruppen im Alter zwischen 21 bis 30 Jahren und 65 bis 74 Jahren Kochsalzlösung um Durst auszulösen. Danach maßen sie die Hirnaktivität mittels Positronen-Emissions-Tomografie (PET). Anschließend sollten die Probanden viel Trinken. Das Ergebnis: Die Älteren tranken nur halb so viel wie Jüngere,

obwohl ihr Körper noch Flüssigkeitsbedarf hatte, wie die Kochsalzkonzentration im Blut zeigte. Der PET-Scan ergab, dass das Hirn den Älteren verfrüht „Durst gestillt“ meldete, die für Hunger und Durst verantwortlichen Areale des Cortex hatten sich vorschnell beruhigt. Wassermangel führt zu ernsthaften Schäden wie akuter Verwirrtheit, Demenz kann verstärkt werden. Zeitgleich verdickt sich das Blut, dadurch steigt die Thrombosegefahr, und der Blutdruck sinkt.



HEIMVERWALTUNG BREMEN



Mit Spaß und Kreativität dabei: Hier betreut Annette Roth ein Kunstprojekt

„Ich liebe Herausforderungen“

Drei Mal in der Woche verbringt Annette Roth meist für ein bis zwei Stunden ihre Zeit mit den Menschen im Haus Am Markt.

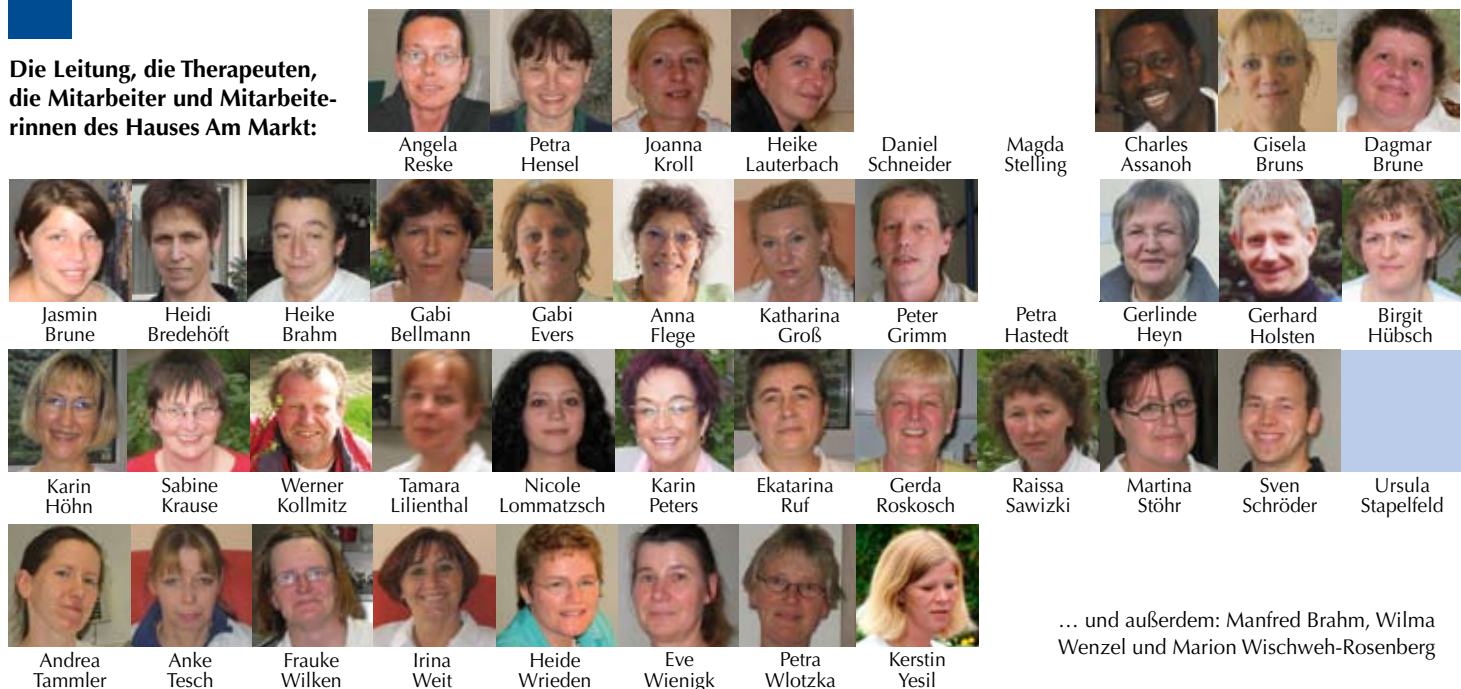
„Ich habe heute ein paar Bälle mitgebracht“, sagt sie fröhlich und packt kleine, weiche Gummibälle aus für ihre Arbeit oben im Therapie-raum. „Sie sollen die Konzentration fördern und die Muskeln trainieren – aber auf jeden Fall fühlen sie sich

gut an und sorgen für viel Spaß.“ Außer mit ihrer an Demenz erkrankten Mutter beschäftigt sich Annette Roth dann mit sechs weiteren Bewohnern – natürlich in Absprache mit der Therapeutin. Die Atmosphäre ist entspannt und herzlich und der Umgang ist sehr persönlich. Man plaudert viel über die Vergangenheit – da redet jeder gern mit. „Außerdem versuche ich oft, auf Plattdötsch zu „snacken“ und lese hin und wieder die Bre-

mer Geschichten von Herrmann Gutmann vor. Manchmal singen wir auch miteinander,“ erzählt sie, „das Repertoire reicht vom Volkslied über alte Schlager bis zum Weihnachtslied – auch mal im Sommer“. Zur „musikalischen Unterma- lung“ möchte sie demnächst ein Xylophon anschaffen.

Um die Schwestern und Pfleger zu unterstützen, packt Annette Roth

Die Leitung, die Therapeuten, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Hauses Am Markt:



... und außerdem: Manfred Brahm, Wilma Wenzel und Marion Wischweh-Rosenberg

auch schon mal mit an, hilft beim Essen oder beim Anziehen von Jacken und Schuhen. Bezahlt wird sie mit einer fröhlichen Begrüßung, dankbaren Worten, reichlich Zuneigung und vielen interessanten Erlebnissen und Erfahrungen.

In das Haus Am Markt kam Frau Roth durch ihre Mutter, die hier seit einigen Jahren lebt. Bevor die alte Dame in die Bahnhofstraße zog, lebte sie bei ihrer Tochter in einer Einliegerwohnung, und wurde dort auch ein- einhalb Jahre lang gepflegt. Doch die Situation in der Familie änderte

sich plötzlich und die Mutter musste von einem Tag auf den anderen in die Kurzzeitpflege gehen – ins Haus Am Markt. „Das gesamte Team kümmerte sich so rührend und liebevoll um meine Mutter und ich musste zugeben: Hier war sie gut aufgehoben. Endlich konnte ich sie gehen lassen.“ So wurde aus dem Kurzzeitpflegeplatz ein neues Zuhause.

Im Haus Am Markt gibt es weit mehr als nur die Grundversorgung, Viele Bewohner werden gern mal in den Arm genommen und sind sehr gesellig. Mancher lebt lieber zurückgezogen für sich, das ist völlig in Ordnung, aber wer Beschäftigung sucht, der findet sie hier!



Annette Roth vor dem „Lebensbaum der Bewohner“ im Erdgeschoss.

es jemandem schlechter geht. Doch die Familie unterstützt sie sehr und außerdem: „Ich liebe Herausforderungen.“ Neben ihrem Ehrenamt arbeitet Annette Roth noch in Teilzeit und betreut zwei Kinder. Für sie steht fest: „Wenn es einmal bei mir so weit sein sollte, möchte ich hier im Haus am Markt betreut werden.“ Dann steht wohl auch bereits die nächste Generation Ehrenamtlicher in den Startlöchern.

Heimleiterin Angela Reske:

„Bei uns Im Haus am Markt sind zur Zeit 6 Menschen ehrenamtlich tätig. Sie lesen vor, basteln, unterhalten sich oder machen Musik mit den Bewohnern. Die Zusammenarbeit basiert auf Vertrauen und erfolgt in Absprache. Jeder verbringt seine Zeit im Haus nach eigenem Ermessen.“ Wer Lust hat, sich im Haus Am Markt zu engagieren kann sich gern an Angela Reske wenden:

Telefon 04298-90 86 0

Jedes Mal wenn Annette Roth sie besuchen kommt, sitzt die Mutter woanders, mal auf dem Sessel im Flur, mal im Rollstuhl im Zimmer und mal auf einer Bank im Garten. „Meiner Mutter wird hier so viel Gutes getan, da möchte ich etwas wiedergeben“, sagt die 57-Jährige Roth und lächelt. Der ehrenamtliche Job tut ihr gut, bereichert ihren persönlichen Alltag. Es ist ein Geben und Nehmen. Manchmal ist es auch hart, wenn man Abschied nehmen muss oder mit ansieht, dass

Trotz Regen! Ein gelungener verkaufsoffener Sonntag



Schon Wochen vor dem großen Tag türmten sich im Büro von Heimleiterin Angela Reske die Sachspenden für die Tombola. Am 13. April war es dann soweit, das Haus Am Markt packte aus: Gewinne, Gewinne, Gewinne. Zum Lospreis von 1 Euro ging jede Menge Lesestoff über den Tisch; Taschen und Spielpakete für Groß und Klein, Leckeres und Duftendes. Zur Stärkung gab es nebenan selbstgebackene Kuchen und Torten. Der Erlös von 532,25 Euro ging auch dieses Mal wieder an den Rettungshundezug das ASB, deren zwei- und vierbeinige Mitglieder sich bei dieser Gelegenheit gleich dem Lilienthaler Publikum vorstellten.



Ihre Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner beim Pflegedienst

24 Stunden

für Sie erreichbar:
Tel. 04298-69 86 10

Für Ihre Unterlagen



Der Pflegedienst
in Lilienthal:
04298-69 86 10

Stadskanaal 1
28865 Lilienthal
Fax: 04298-69 86 11



**Hanne
Breden-Mensen**
Pflegedienstleiterin



Astrid Ahrens
Stellvertretende
Pflegedienstleiterin



Ingeborg Manowski
Stellvertretende
Pflegedienstleiterin,
Gerontopsych. Fachkraft



Der Pflegedienst
in Worpsswede:
04792-95 37 37

Hembergstraße 3
27726 Worpsswede
Fax: 04792-95 37 38



Sibylle Sossna
Pflegedienstleiterin



Jörg Himmelmann und Werner Paulsen
Stellvertr. Pflegedienstleiter



Der Pflegedienst
in Horn-Lehe:
0421-276 38 58

Wilhelm-Röntgen-Str. 2
28357 Bremen
Fax: 0421-276 38 57



Irene Rudolph
Pflegedienstleiterin



Silvia Poppe und Ulrike Holtz
Stellvertr. Pflegedienstleiterinnen



ServiceRuf
mit Hausnotruf:
04298-41 74 22

Stadskanaal 1
28865 Lilienthal
Fax: 04298-69 86 11



Michael Jacobs
Organisation und
Rufbereitschaft



**Kerstin
Hastedt**
Rufbereitschaft



Tanja auf der Heide
Rufbereitschaft



Pflegeheim
Haus Am Markt:
04298-90 86 0

Bahnhofstraße 3
28865 Lilienthal
Fax: 04298-90 86 66



Angela Reske
Heimleiterin



Petra Hensel
Pflegedienstleiterin



Joanna Kroll
Stellvertr.
Pflegedienstleiterin



**Heide
Wrieden**
Verwaltung



Verwaltung
04298-69 74 91

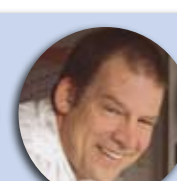
Stadskanaal 1
28865 Lilienthal
Fax: 04298-69 74 92



**Conny
Kräuter**
Verwaltung



Sören Pols
Azubi Verwaltung



Helmut Mensen und Detlef Stormer
Geschäftsführende Gesellschafter

